

IHR KONTAKT

Kerstin
Wosnitza
(wos)05171/406-137
k.wosnitza@paz-online.de

IN KÜRZE



Der alte Schlauchwagen von 1959. A/2

Schenkung des
Spritzenhauses hakt

Eltze. Eigentlich war schon vor einem Jahr alles klar: Der Heimatverein Eltze sollte das alte Spritzenhaus von der Gemeinde geschenkt bekommen. Doch der Heimatverein ist immer noch nicht Eigentümer des kleinen Backsteingebäudes. Jetzt zeichnet sich endlich ein Termin für die Unterzeichnung des Schenkungsvertrages ab. „Ich warte nur noch auf den Anruf des Notars, wann ich kommen soll“, sagt Heimatvereinschef Horst Wildhagen. Der Verein werde voraussichtlich im Herbst die Übergabe des Gebäudes feiern. Das Problem war, dass öffentliche Versorgungsleitungen über die Fläche führen, auf der das 55 Jahre alte Gerätehaus steht. Wegen dieser sogenannten Grunddienstbarkeiten habe es Schwierigkeiten bei der Formulierung des Vertrages gegeben, berichtet Frank Hacke, Leiter des kommunalen Eigenbetriebs Gebäudeservice und Bauhof. „Das ist zwischenzeitlich geklärt und geht nun seinen Gang“, sagt Hacke. Nach Einarbeitung der Änderungen stehe nur noch die notarielle Beglaubigung des Vertrags aus. Der Heimatverein nutzt das Spritzenhaus seit 1987. Es war zunächst Heimattube, später Lager. Seit dem vorigen Jahr steht der ausgerangte Schlauchkraftwagen SKW 2000, Baujahr 1959, den der Heimatverein von der Ortsfeuerwehr übernommen hat, in dem Gebäude. Feuerwehrleute, die auch Mitglied des Heimatvereins sind, pflegen den Oldtimer. 2008 hatte der Rat der Gemeinde Uetze den Grundsatzbeschluss gefasst, dass sich die Gemeinde von den Gebäuden trennen soll, die sie nicht für ihre Aufgaben benötigt. Damals sollte das alte Gerätehaus verkauft werden. Obwohl sich mehrere Interessenten im Rathaus meldeten, kam ein Verkauf nicht zustande. Im vorigen Jahr hielten Rat und Verwaltung eine Schenkung an den Heimatverein für vertretbar. So bleiben der Gemeinde anstehende Unterhaltungsarbeiten erspart. fs



Das alte Eltzer Spritzenhaus geht an den Heimatverein.

Vom Kuhstall zum Lacklager: Bauernhof wurde zum Firmensitz

PAZ-Serie, Teil 2: Malermeister Jürgen Himstedt verwandelte altes Gebäude in ein Schmuckstück

VON TANJA WOSNITZA

Mödesse. Für alte Gebäude eine sinnvolle Nachnutzung zu finden, ist nicht immer einfach, hat aber einen besonderen Reiz. In einer Serie stellt die PAZ gelungene Beispiele aus der Gemeinde Edemissen vor. Heute geht es darum, wie ein ehemaliger Bauernhof zum Firmensitz umgebaut wurde.

Dort, wo einst die Kühe fraßen, lagern heute die Lacke. Und an der Stelle, wo sich der Bauer am Abend nach getaner Arbeit auf dem Sofa ausruhte, befindet sich heute das Besprechungszimmer. Es hat sich viel getan auf dem ehemaligen Bauernhof im Ortskern von Mödesse, seit Malermeister Jürgen Himstedt das Anwesen 2009 gekauft hat. „Das Haus wurde ungefähr

1900 errichtet, aber es wurde immer wieder durch Anbauten erweitert, zuletzt 1993“, berichtet Himstedt. Gekauft hat er es

so, wie der Bauer es zurückgelassen hat: Auf dem Boden lagerten über 1000 Bunde Stroh, in der Küche stand noch das Paket mit Pulver für Kartoffelbrei, und die restlichen Zimmer waren voll möbliert. „Eigentlich hätte man nur einziehen brauchen“, schmunzelt er.

Da das in etwa L-förmige Anwesen aber nicht Wohnraum, sondern Sitz der Firma werden sollte, wurde erst einmal ent-



rümpelt. Dabei traten viele nicht vorhergesehene Dinge zu Tage. Unter anderem war ein Teil des Strohs auf dem Dachboden durch steti-



Jürgen (l.) und sein Sohn Gordon Himstedt vor dem ehemaligen Bauernhof, der heute Firmensitz ist. Das linke Bild zeigt dieselbe Ansicht vor dem Umbau. taw/2

gen Wassereintritt bereits zu Humus geworden. „Im Stall haben wir plötzlich eine Tür entdeckt, hinter der sich das frühere Plumpsklo verbarg. Damit hatten wir auch

nicht gerechnet“, sagt Jürgen Himstedt rückblickend.

Im Stall wurden unter anderem die Fressgitter der Kühe und die Schweinebuchten entfernt. Anschließend wurde alles

saniert und in moderne Lageräume verwandelt: „Hier im Gewerbetrakt lagern wir alles, was wir für unsere Arbeit benötigen“, sagt Himstedt.

Das alte Bauernhaus wurde ebenfalls entkernt und dient heute der Beratung von Kunden. Dafür wurden unter anderem Mauern und die Kellertreppe versetzt. „Man kann sagen, dass nur noch die alte Haustür vorhanden ist. Die wollen wir auch behalten. Den Rest haben wir neu gemacht“, beschreibt der Malermeister.

Auch ein neues Dach und eine neue Fassade hat das Gebäude bekommen. Somit hat sich der Anblick grundlegend verändert. Allmählich ist auch ein Ende der Umbauten abzusehen. „Beim Kauf 2009 habe ich gesagt, in sechs Jahren will ich fertig sein. Daran halten wir fest.“

INFO

Förderangebote der Gemeinde Edemissen

Es sind nicht nur landwirtschaftliche Gebäude, die für ihren eigentlichen Zweck nicht mehr gebraucht werden und oft wegen eines Generationswechsels einen neuen Besitzer finden. Damit es möglichst nicht zu Leerständen kommt, bietet die Gemeinde Edemissen mit zwei Projekten Interessenten und Käufern Unterstützung an.

Zum einen gibt es Gutscheine für eine kostenlose Beratung durch einen Fachmann. Oft sei es möglich, historische Gebäude so umzubauen, dass sie ihren besonderen Charme behalten, aber trotzdem die berechtigten Wünsche an zeitgemäßes Wohnen erfüllen. Für die Beratung stehen drei Fachleute zur Verfügung, die Kaufinteressenten über die Möglichkeiten der Modernisierung direkt vor Ort im betreffenden Haus informieren. „In diesem Jahr habe ich

bereits sechs Beratungsgutscheine herausgegeben“, sagt Oliver Völkening von der Gemeinde.

Zum anderen wurde das Förderprogramm „Jung kauf alt“ aufgelegt. Hier wird für den Erwerb eines Altbaus über fünf Jahre hinweg ein Zuschuss gezahlt. Wichtig: Der Antrag muss gestellt werden, bevor das Haus gekauft wird. Auch dieses Angebot wird gut angenommen: „Seit Beginn des Programms im März wurden fünf Anträge bewilligt. In allen Fällen wollen junge Familien Wohnhäuser für die Eigennutzung modernisieren“, sagt Völkening. Die Standorte liegen in Rietze, Wipshausen, Abbensen und Eickenrode, sind also im gesamten Gemeindegebiet verteilt.

Ansprechpartner: Danuta Golla, Zimmer 13, Telefon 05176/18823 und Oliver Völkening, Zimmer 12, Telefon 05176/18825. taw

Jugendfeuerwehren aus Edemissen und Wendeburg reisten gemeinsam nach Otterndorf

Nachwuchs-Brandschützer machten Urlaub vom Dienstilltag / Vielfältige Attraktionen zur Freizeitgestaltung



Der Feuerwehr-Nachwuchs aus Edemissen und Wendeburg beim gemeinsamen Zeltlager in Otterndorf an der Nordsee. oh

Edemissen/Wendeburg. Gemeinsam auf Reisen waren 70 Mitglieder der Jugendfeuerwehren der Gemeinden Edemissen und Wendeburg und ihre 15 Betreuer, wie mehrere Fotos und eine Postkarte aus Otterndorf an die PAZ beweisen.

In diesem Jahr war die Nordseeküste das Ziel des Feuerwehr-Nachwuchses. Sie bewohnten Zelte in Otterndorf im Sommerlager der Stadt Hannover.

Das Sommerlager der Stadt Hannover ist eine große Freizeitanlage mit elf Zeltplätzen und einem attraktiven Angebot an Aktivitäten, die durch ehrenamtliche Helfer betreut werden.

„Bei bestem Wetter kamen wir an und bezogen sogleich unsere Zelte. Nach einer kurzen Stärkung ging es entweder auf eine Erkundungstour oder direkt in den Badese“, berichtet Alexander Lehne.

Zu den Programm-Höhepunkten zählten die Stadtrallye durch Cuxhaven, die von der Innenstadt über die „Alte Liebe“ bis hoch nach Döse zur Kugelbake führte und mit einigen

kniifligen Fragen und Aufgaben gespickt war. Aber auch der traditionelle Lagerabend, zu dem jede Jugendfeuerwehr einen kleinen Beitrag in Form von Liedern, Sketchen oder Duellen zwischen Betreuern und Jugendlichen beisteuerte, kam gut an. Gekrönt wurde der Abend am größten Lagerfeuer bei Stockbrot und Gitarrenmusik.

Neben den vielen Aktivitäten wie Kanufahren, Segeln, Ponyreiten, Basteln und Werken, Minigolf, Wattwandern und vielem mehr, welche die Kinder zum größten Teil auf eigene Faust suchten, unternahmen auch einige Jugendfeuerwehren Ausflüge mit dem Auto oder Fahrrad in die nähere Umgebung. So ging es beispielsweise zum Baden in die Elbe, ins Maislabyrinth, zum Eis essen oder zum Shoppen.

„So ging die Woche im Zeltlager viel zu schnell vorbei. Aber eins ist sicher: Es hat allen sehr viel Spaß gemacht, und wir freuen uns schon auf das Kreiszeltlager 2015 an der Ostsee“, sagt Lehne abschließend. wos